

P R e s s e

S P i e g e l

Polen - Pressespiegel 11/2023 vom 16.03.2023

Das finden Sie in dieser Ausgabe

- *Wer schlechte Nachrichten überbringt, wird seinen Kopf verlieren*
- *Von der Abtreibung bis zu „weiblichen Tugenden“. Was die PiS den Frauen während ihrer Regierungszeit schenkte*
- *Die Familie ist heilig, aber nur die unsere. Der Fall des Sohnes der Abgeordneten Filiks hat die Heuchelei der PiS entlarvt*
- *TVP-Test der Niedertracht. PiS testet die Akzeptanz der Abscheulichkeit in ihrer Wählerschaft*
- *Die Ukrainer kämpfen. Wer gibt ihnen Flügel?*
- *Hat Polen seinen Erfolg der EU und Deutschland zu verdanken? Renommierter Historiker nimmt die polnische Wirtschaft unter die Lupe*

Dazu wie immer ein Cartoon von Andrzej Mleczko und zum Schluss mal ein kluger, mal ein dummer Spruch der Woche

Wer schlechte Nachrichten überbringt, wird seinen Kopf verlieren



Quelle: wyborcza.pl

Von **Kazimierz Bem** und **Jarosław Makowski**

Dies ist kein Streit über Johannes Paul II. oder Kardinal Adam Sapieha. Papst Wojtyła hat seine Verdienste, er hat auch seine Sünden, wie jeder Mensch. Es geht um die Frage, ob Kinder, die Opfer wurden von pädophilen Priestern, ein Recht auf Gerechtigkeit haben. Auf die Wahrheit, bei der ein unschuldiges Opfer nicht „um einer nationalen Ikone willen“ in den Abgrund des Vergessens stürzt.

Die Reaktion auf das Buch von Overbeek und den Film von Gutowski war leicht vorherzusehen. Im Land der Symbole wurde eine Ikone - Johannes Paul II. - geschändet. Aber es ist eine Sache, seine Überzeugungen zu verteidigen und mit ihnen zu ringen, die Teil der spirituellen Identität eines Menschen waren, und eine andere, die Wahrheit um jeden Preis zu unterdrücken. Oder, noch schlimmer, diejenigen zu enthaupten, die diese Wahrheit überbringen.

Informationen, dass Johannes Paul II. von pädophilen Priestern wusste und diese möglicherweise deckte, kursieren seit Langem in der Welt - Beispiele von Geistlichen wie Marcial Maciel Degollado, Gründer der Legionen Christi, oder dem Wiener Erzbischof Hans Hermann Groër sind seit Jahren bekannt. Die polnische Kirche reagierte wie immer: Sie hob Johannes Paul II. auf die Altäre, überhäufte Polen mit seinen Denkmälern und reagierte allergisch auf jede Kritik. Schließlich würde niemand die Hand gegen den großen und heiligen Johannes Paul II. erheben. Das war der Plan nicht nur von Kardinal Stanisław Dziwisz, sondern von der gesamten römischen Kurie unter der Leitung von Kardinal Angelo Sodano. Eine gegen Johannes Paul II. erhobene Hand sollte eine gegen den Glauben und Polen erhobene Hand sein.

Nur, dass der Plan scheiterte. Die Wahrheit begann nicht nur an unsere Tür zu klopfen, sondern auch an die Tür der Kirche und aus den peinlich genau verschwiegenen Akten, Materialien und Stimmen der Opfer zu sprudeln. Trotzdem wollten sich die einheimischen Kirchenhistoriker nicht mit den Akten befassen, die die wichtigsten Personen der Kirche betrafen, einschließlich Johannes Paul II. Wenn sie es wollten, nahmen sie nur die Akten heraus, die ihnen gerade in den Kram passten. Zum Beispiel wurde 2007, als die PiS an der Macht war, die Ernennung von Erzbischof Stanisław Wielgus zum Metropoliten von Warschau dank einer Stasi-Akte blockiert. Damals wurden die Akten von der Rechten wie die Bibel gelesen. Nun, wenn es um Johannes Paul II. geht, sind dieselben Akten bereits unzuverlässig. Das Wunder der Verklärung!

Den Akten der Geheimpolizei sollte man sich mit großer Vorsicht und Distanz nähern - wie bei jedem Quellenmaterial. Aber sowohl die Reportage „Franciszkańska 3“ von Marcin Gutowski als auch das Buch von Ekke Overbeek „Maxima Culpa. Johannes Paul II. wusste Bescheid“ stützen sich nicht nur auf Akten, sondern auch auf das Zeugnis von Menschen: Zeugen und Opfer jener Ereignisse. Die Verteidiger der Kirche wiederholen daher wie ein Mantra die Unwahrheit, dass sie sich ausschließlich auf die Akten stützen und kein einziges Wort über die Aussagen der noch lebenden Opfer und Zeugen verlieren.

Um die Autoren, insbesondere Ekke Overbeek, zu diskreditieren, wird auf ad personam Argumente zurückgegriffen. Ein polnischer Historiker wirft dem Werk des Niederländers vor, es sei unvollständig, weil es keine polnischen Forscher zitiere, es fehle ihm an Nuancen und es sei „hilflos gegenüber der Realität in Polen“. In einem Versuch, die Arbeit zu diskreditieren, vergleicht er sie mit Journalismus, der eine These beweisen will, und weigert sich, sie als wissenschaftliche Arbeit zu bezeichnen. Ein anderer Historiker äußert sich privat anders und öffentlich anders über die Glaubwürdigkeit der Informationen über die sexuelle Orientierung von Kardinal Sapieha. Wir verstehen ihre Frustration. Denn Gutowskis Bericht und Overbeeks Buch sind eine Diskreditierung ihrer eigenen historischen Arbeit.

Was hat dieselben Kirchenhistoriker daran gehindert, ein „nuanciertes“, „ganzheitliches“ Buch mit polnischer Sensibilität zu diesem Thema zu schreiben? Wäre die Akte mit den Informationen über Kardinal Sapieha nicht eine hervorragende Einleitung für ein Buch über die Methoden und Pläne der Zusammenarbeit von Priestern mit der Geheimpolizei? Oder für ein Werk über die Denunziationen der Krakauer Kardinäle?

Leider hatte keiner dieser „verteidigenden“ Experten zuvor auch nur ein Wort über diese Materialien geschrieben. Vielleicht hatten sie Angst, das Thema anzusprechen, weil sie wussten, was dies in Polen zur Folge haben würde. Vielleicht waren sie durch eine Loyalität gegenüber Johannes Paul II. und der Kirche motiviert, mit der einige von ihnen nicht nur religiös, sondern oft auch beruflich verbunden sind. Vielleicht hatten sie aber auch andere Gründe, über so wichtige Themen zu schweigen. Man fühlt sich an den Fall eines anderen Historikers erinnert, der jahrelang zum Thema Jedwabne schwieg und dann Jan Tomasz Gross wegen „Werkstattfehlern“ heftig kritisierte, als er „Nachbarn“, ein Buch über das Pogrom von Jedwabne, geschrieben hatte.

Man muss sich auch fragen, welche Art von Beweisen die „Verteidiger“ des Papstes und des Kardinals überzeugen würde? Wären es zum Beispiel Erinnerungen an eine gemeinsam verbrachte Nacht oder ein erotischer Brief von einem Priester an Kardinal Sapieha? Oder müsste es etwas Handfesteres sein, etwa ein Video von amourösen Exzessen, das vor 1939 aufgenommen wurde? Und selbst wenn es solche Beweise gäbe - würden sie diesen „Experten“ wirklich ausreichen? Denn schließlich kann man immer noch sagen, dass die Memoiren literarische Fiktion sind, das Video unscharf ist und die beiden Männer nackt Judo üben und keinen Sex haben. Und noch eine Frage: Da wir wissen, dass die kirchlichen Behörden die Skandale und Verbrechen ihrer Hirten oft vertuscht haben, ist es da möglich, dass die kirchlichen Dokumente nicht auch mit Vorurteilen belastet sind, wie die Stasi-Akten? Oder gehen wir davon aus, dass die Dokumente der Priester bei der Stasi immer verdächtig sind, während die Dokumente der Kurie immer wahr und unparteiisch sind?

Das Muster, das wir in Polen bei den Reaktionen auf den Verdacht der Vertuschung der Pädophilie und der sexuellen Orientierung von Kardinal Sapieha durch Johannes Paul II. gesehen haben, wiederholt sich. Wir möchten an den Film „Spotlight“ erinnern, für den Thomas McCarthy einen Oscar erhalten hat. Er erzählt die Geschichte der Arbeit der Journalisten des „Boston Globe“, die 2001 als erste genau beschrieben, wie

Priester Kinder missbrauchen, indem sie ihre Position und das Vertrauen in die Soutane ausnutzen. Die journalistische Untersuchung kam ins Rollen, als ein neuer Chefredakteur, Martin, der aus Miami nach Boston gekommen war, an Bord kam. Nicht nur das, er war ein nicht gläubiger Jude. Er stand außerhalb des Bostoner Gefüges und fühlte sich nicht an die Regeln des „Bostoner Dorfes“ gebunden, wie es der Kirchenanwalt, der die Kurie von Kardinal Law vertrat, ausdrückte.

Zurück nach Polen, 20 Jahre später. Warum wurde das Buch mit den Informationen über Kardinal Sapiehas und Wojtyłas Verhalten nicht von einem polnischen Katholiken oder einem Historiker aus Krakau geschrieben, sondern von einem niederländischen Journalisten, Ekke Overbeek, einem reformierten Evangelikalen? Eben weil er ein Außenseiter ist, muss er nicht damit rechnen, dass er die Interessen anderer verletzt und die ungeschriebenen Regeln des Krakauer Dorfes mit Füßen tritt. Joanna Tokarska-Bakirs Buch über die Krakauer Pogrome steht kurz vor dem Erscheinen, so dass man sich schon vorstellen kann, wie die Reaktion der rechten Historiker ausfallen wird, wenn sich herausstellt, dass Kardinal Sapieha ein Antisemit war.

Der heutige Angriff von Kirche und rechten Historikern auf Overbeek und Gutowski ist eine Art Reue dafür, dass sie Themen, die auf dem Tisch lagen, nicht aufgegriffen haben, obwohl die Themen es selbst gefordert haben. Ein Versuch, ihren akademischen Ruf zu retten. Die Verteidiger von Johannes Paul II. verteidigen nicht einmal Papst Wojtyła, sondern ihre religiösen und kirchlichen Überzeugungen, die nicht auf dem Glauben an Gott, sondern an kirchliche Mythen beruhen. Also greifen sie jeden an und greifen zu Argumenten unter der Gürtellinie. Nach dem Prinzip, dass Angriff die beste Verteidigung ist. Auch ad personam.

Heute wissen wir, dass es, wenn wir wollen, dass diese Fragen umfassend, sachlich und unparteiisch aufgeklärt werden, es eine staatliche Kommission geben muss, an deren Spitze auf keinen Fall ein Katholik stehen darf - sondern ein Außenstehender, wie es z.B. in den Niederlanden, in Irland, der Fall war, wo Protestanten an die Spitze der Kommission gesetzt wurden. Eine solche Kommission sollte per Gesetz Zugang zu staatlichen und kirchlichen Quellen haben, auch gegen die Position des Vatikans. Ihr sollten weltliche Juristen, investigative Journalisten, Historiker, Archivare, Vertreter der Opfer angehören. Keiner dieser Personen darf in irgendeiner Weise institutionell mit der katholischen Kirche verbunden sein. Der Bericht der Kommission sollte öffentlich und für alle zugänglich sein, ebenso wie die Dokumente, aus denen er zitiert.

Zum Schluss noch unsere wichtigste Bemerkung: Der aktuelle Streit ist nicht nur eine Diskussion über Johannes Paul II. oder Kardinal Sapieha. Die aktuelle Diskussion sollte sich darum drehen, ob die Opfer pädophiler Priester, die Kinder, ein Recht auf Gerechtigkeit haben. Auf die Wahrheit, in der ein unschuldiges Opfer nicht „um einer nationalen Ikone willen“ in den Abgrund des Vergessens stürzt, selbst wenn diese Ikone Johannes Paul II. ist.

Zsfg.: AV

<https://wyborcza.pl/7,162657,29542480,kto-przynosi-zle-wiesci-musi-stracic-glowe.html>



www.mleczko.pl

**DIE EUROPÄISCHE UNION DEMONTIERT
UNSERE JAHRHUNDERTALTE TRADITIONEN,
ZUM GLÜCK HAT DIE REGIERUNG VERSPROCHEN,
NEUE ZU SCHAFFEN**

Zsfg.: JP

Mehr Informationen über den Künstler findet man auf den offiziellen Seiten:
<http://www.mleczko.pl/> und <http://www.sklep.mleczko.pl/>

Von der Abtreibung bis zu „weiblichen Tugenden“. Was die PiS den Frauen während ihrer Regierungszeit schenkte



Quelle: wyborcza.pl

Von *Anita Karwowska*

Nach zwei Amtszeiten der Vereinigten Rechten wollen immer weniger polnische Frauen Kinder haben. Es gibt ein fast vollständiges Abtreibungsverbot, keine Kostenerstattung für In-vitro-Fertilisationen, und der Bildungsminister will, dass die Schulen Mädchen auf das Leben mit „weiblichen Tugenden“ vorbereiten. Dennoch hat die Partei von Jaroslaw Kaczynski die Unterstützung der Frauen in ihrer Wählerschaft nicht verloren.

Parlamentswahlen im Jahr 2015 gewann die PiS und erhielt die Unterstützung von fast 40 Prozent der weiblichen Wähler. Damals gaben mehr Frauen als Männer ihre Stimme für die PiS ab. Bei den Wahlen 2019 war die Unterstützung der polnischen Frauen noch größer: 43 Prozent aller Wählerinnen sprachen sich für die Partei von Jarosław Kaczyński aus.

Weniger als acht Jahre nach dem ersten Wahlsieg mit einer so starken Unterstützung durch (vor allem ältere) Frauen wollen immer weniger polnische Frauen Kinder bekommen, es sterben mehr Neugeborene als noch vor einigen Jahren, es besteht ein fast vollständiges Abtreibungsverbot, Paaren mit Unfruchtbarkeitsproblemen wird der Zugang zu staatlich finanzierten modernen Behandlungen wie der In-vitro-Methode verwehrt, der Bildungsminister will, dass die Schulen junge Polinnen mit „weiblichen Tugenden“ auf das Leben vorbereiten, und im Sejm gab es gerade einen erneuten Protest von Eltern der Personen mit Behinderungen (es sind vor allem ihre Mütter), die für angemessene Leistungen kämpfen.

Welche Ereignisse und politischen Entscheidungen haben die polnischen Frauen dahin gebracht, wo sie heute sind?

Der Weg zum Verbot der Abtreibung

Am 23. September 2016 lehnte die Regierungsmehrheit im Sejm den vom Komitee *Rettet die Frauen* eingebrachten Gesetzentwurf zur Liberalisierung des Abtreibungsrechts ab. Er wurde von 215.000 Menschen unterzeichnet. Gleichzeitig verwiesen die Abgeordneten das Bürgerprojekt des Vereins *Ordo Iuris* und des Komitees *Stoppt die Abtreibung*, das rund 450.000 Unterschriften gesammelt hatte, zur weiteren Bearbeitung zurück. Das Projekt sah ein vollständiges Verbot der Abtreibung vor, auch wenn die Schwangerschaft das Ergebnis einer Vergewaltigung ist, wenn sie die Gesundheit und das Leben der Frau bedroht oder wenn der Fötus geschädigt ist (dies war nach der damaligen Gesetzgebung zulässig). Ein Schwangerschaftsabbruch wäre mit einer Freiheitsstrafe von bis zu fünf Jahren bedroht gewesen.

Als Reaktion auf die Bereitschaft der PiS, das fundamentalistische Projekt fortzusetzen, begannen polnische Frauen, Proteste unter dem Banner des landesweiten Frauenstreiks zu organisieren. Am 3. Oktober 2016 gingen mehr als 100.000 polnische Frauen auf die Straße, um zu protestieren, anstatt zur Arbeit, zur Universität oder zur Schule zu gehen.

„Wir Frauen sind nicht untätig gegenüber der Ideologie, die PiS uns allen aufzwingen will, dass der richtige Platz der Frau im Haus und in der Familie ist und dass die Frau - als minderwertiges Wesen - dem Mann untergeordnet ist“, sagte Marta Lempart, eine der Anführerinnen des Protests, damals der „Wyborcza“. Das Ausmaß der Demonstration veranlasste die PiS, einen Schritt zurückzutreten und die Arbeit an dem Gesetzentwurf einzustellen. Wie wir wissen, vorläufig.

Die PiS suchte bekanntlich nach einer Möglichkeit, den parlamentarischen Weg zur Verschärfung des Anti-Abtreibungsgesetzes zu umgehen und so die Erwartungen konservativer Kreise und der Kirche zu erfüllen. Vier Jahre später hat sie ihr Ziel erreicht. In der Zwischenzeit hatte die Staatsanwaltschaft von Zbigniew Ziobro noch Zeit, Anweisungen für die Strafverfolgung von Personen, die einer Frau bei einer Abtreibung im Ausland geholfen haben, an seine Untergebenen zu senden. Derzeit steht der Prozess gegen die Abtreibungs-Dream-Team-Aktivistin Justyna Wydrzyńska kurz vor dem Abschluss, die von der Staatsanwaltschaft wegen Beihilfe zur Abtreibung (mit bis zu drei Jahren Haft bestraft) angeklagt wurde, weil sie Abtreibungspillen an eine andere Frau weitergegeben hatte.

Anstatt mit dem nächsten Gesetzentwurf fortzufahren, hat eine Gruppe von Abgeordneten der Vereinigten Rechten beim politisch untergeordneten Verfassungsgericht von Julia Przyłębska vorgeschlagen. Dieses verkündete am 22. Oktober 2020 sein Urteil: Der Schwangerschaftsabbruch bei schweren fötalen Anomalien, wie er nach dem Gesetz von 1993 zulässig ist, ist verfassungswidrig.

Dies veranlasste erneut Hunderttausende polnische Frauen zu Protesten unter dem Motto „Hölle für Frauen“, die von der Polizei oft gewaltsam unterdrückt wurden. Jarosław Kaczyński äußerte sich einige Monate später in einem Interview mit „Wprost“ zur Frage des Verbots. Er erklärte, die Entscheidung der TK führe zu nichts, was „die Interessen der Frauen bedrohen würde“. „Ich weiß, dass es Anzeigen in der Presse gibt, die jeder halbwegs intelligente Mensch versteht und eine solche Abtreibung im Ausland, ob billiger oder teurer, bekommen kann“, begründete er.

Als die TK das Urteil verkündete, warnten Frauenrechtlerinnen, dass polnische Frauen wegen des Verbots sterben würden.

Das schwarze Szenario wurde wahr. Ein Jahr nach dem Urteil gingen polnische Frauen mit einem Porträt von Izabela aus Pszczyna auf die Straße. Die 30-jährige Frau starb in der 22. Schwangerschaftswoche an den Folgen eines septischen Schocks mit Amenorrhoe und fetalen Defekten. Die Ärzte warteten bis zum Absterben des Fötus und führten den Eingriff zur Rettung ihres Lebens zu spät durch. Die Familie erstattete Anzeige bei der Staatsanwaltschaft, weil die Ärzte möglicherweise ein Verbrechen begangen hatten.

Dann gab es einen weiteren Todesfall. Im Januar dieses Jahres starb die 37-jährige Agnieszka, der drei Wochen zuvor der nekrotische Fötus einer Zwillingsschwangerschaft entfernt worden war, in einem Krankenhaus in Częstochowa. Die Umstände des Todes sind noch nicht geklärt. Die Familie machte für

den Tod der Frau das Krankenhaus verantwortlich, das ihrer Meinung nach zu lange mit der Entfernung des toten Fötus warten musste.

Die Funktion der Familie ist die Fortpflanzung. „Wildschweine wissen das wir aber nicht“.

Polnische Frauen sprechen immer häufiger über die Angst vor einer Schwangerschaft, weil sie befürchten, dass die Ärzte im Falle von Komplikationen vorrangig den Fötus und nicht sie selbst schützen werden. Laut einer Ipsos-Umfrage für OKO.press glaubt mehr als die Hälfte der Frauen unter 40, dass eine Schwangerschaft ein Risiko darstellt. „Dies ist eine Folge des restriktiven Anti-Abtreibungsgesetzes, das den polnischen Frauen das Recht nimmt, über ihr eigenes Leben zu bestimmen, und uns objektiviert“, erklärt Krystyna Kacpura, Leiterin der Federa-Stiftung.

Derzeit werden in Polen die wenigsten Kinder seit dem Zweiten Weltkrieg geboren. Nach Ansicht von PiS-Politikern sind die Frauen in mehrfacher Hinsicht daran schuld.

Przemysław Czarnek hat bereits vor seiner Ernennung zum Minister für Bildung und Wissenschaft seine Weltsicht zu diesem Thema auf einer Konferenz an der Katholischen Universität Lublin dargelegt. Er erklärte, dass die Hauptfunktion der Familie die Fortpflanzung ist. „Die Tiere wissen das, die Wildschweine in den Büschen wissen es, und wir wissen es nicht. Wir haben den Selbsterhaltungstrieb als Spezies verloren, um nicht zu sagen als Christen“, sagte er. „Und vor allem die Frauen haben sich selbst verloren. Erst die Karriere, dann vielleicht ein Kind. Das führt zu tragischen Konsequenzen. Das erste Kind wird nicht im Alter von 20-25 Jahren geboren, sondern mit 30. Wenn man mit 30 sein erstes Kind bekommt, wie viele Kinder kann man dann noch bekommen? Das sind die Folgen, wenn man einer Frau erklärt, dass sie nicht das tun muss, wozu Gott sie berufen hat“, sagte er.

[..]

Wie sieht es in der Realität aus? In der CBOS-Umfrage gaben polnische Frauen und Männer folgende Hauptgründe für die niedrige Geburtenrate an: fehlende finanzielle Stabilität und Unsicherheit über die Zukunft (59 Prozent), schwierige Wohnsituation (44 Prozent), Angst der Frauen vor dem Verlust ihres Arbeitsplatzes (44 Prozent), der Wunsch der Frauen, Karriere zu machen (27 Prozent), Schwierigkeiten bei der Vereinbarkeit von beruflichen und familiären Pflichten (26 Prozent) und das Gefühl fehlender Unterstützung durch den Staat (23 Prozent).

Und da polnische Frauen sich vor ungewollten Schwangerschaften schützen wollen, beschloss die PiS, ihnen dies so schwer wie möglich zu machen. Zum Beispiel, indem sie den schlechtesten Zugang zu Verhütungsmitteln in Europa hat. Im Jahr 2017 beschloss der damalige Gesundheitsminister Konstanty Radziwiłł, dass die Notfallverhütung („Pille danach“) in Polen entgegen den EU-Richtlinien nur auf Rezept erhältlich sein soll. Entgegen den medizinischen Erkenntnissen behauptete er, es handele sich um eine Abtreibungspille.

„Ein weiteres Stück unserer Freiheit wurde uns gerade genommen. Die Pille danach gibt Frauen ein Gefühl der Sicherheit und wird von ihnen nicht als Verhütungsmittel behandelt, sondern als Notfallhilfe, die jedem passieren kann. Die Frauen wissen, wie man sie vernünftig einsetzt“, kommentierte die Gynäkologin Prof. Violetta Skrzypulec-Plinta von der Schlesischen Medizinischen Universität in Kattowitz damals.

Unbequeme häusliche Gewalt

Viel Energie wurde auch in den Kampf gegen die Istanbul-Konvention zur Verhütung und Bekämpfung von Gewalt gegen Frauen und häuslicher Gewalt gesteckt. Das Dokument geht davon aus, dass es einen Zusammenhang zwischen Gewalt und Ungleichbehandlung gibt und dass die Bekämpfung von Stereotypen und Diskriminierung die Bekämpfung von Gewalt effektiver macht. Laut Justizminister Zbigniew Ziobro ist die Konvention „eine feministische Erfindung und eine Kreation zur Rechtfertigung der Schwulenideologie“. Im Jahr 2017 gab die damalige Ministerin für Arbeit, Familie und Sozialpolitik, Elżbieta Rafalska, in einem Interview mit „Wyborcza“ zu, dass sie für eine Kündigung der Konvention sei. Die PiS beschloss dies nicht, aber Präsident Andrzej Duda riet, die Konvention einfach „nicht anzuwenden“.

2019 tauchte ein vom Ministerium für Familie, Arbeit und Sozialpolitik vorbereiteter Gesetzesentwurf auf, der den Kampf gegen Gewalt gegen Frauen weit reichend schwächte. Das Wort „einmalig“ soll aus der

Definition von Gewalt gestrichen werden, die sich auf „eine einmalige oder wiederholte vorsätzliche Handlung oder Unterlassung, die persönliche Rechte oder Güter verletzt“ bezieht. Ähnliche Lösungen wurden bereits von der russischen Duma angenommen: Wenn Gewalt in einer Familie zum ersten Mal auftritt, handelt es sich nicht um ein Verbrechen, sondern um eine Ordnungswidrigkeit. Premierminister Mateusz Morawiecki zog den Entwurf unter dem Druck der Opposition und der öffentlichen Meinung zurück.

All dies in einer Situation, in der laut offiziellen Statistiken jedes Jahr mehr als 120.000 Frauen häusliche Gewalt erfahren. Diese Daten sind noch unvollständig, da sie sich nur auf Fälle beziehen, die von der Polizei im Rahmen einer Spezial-Aktion aufgenommen wurden. Frauenorganisationen weisen darauf hin, dass zwischen 700.000 und einer Million Frauen in Polen jedes Jahr sexuelle und körperliche Gewalt erfahren könnten.

Was denken die Wählerinnen der PiS darüber?

Werden sich all diese Entscheidungen und verbalen Angriffe auf Frauen in der Unterstützung der polnischen Frauen für die PiS niederschlagen? Ein aktueller Bericht der Soziologen Przemysław Sadura und Sławomir Sierakowski gibt die Antwort.

„Die Wut der Frauen über die extreme Verschärfung des Abtreibungsrechts hat sich nicht in der Zusammensetzung der PiS-Wählerschaft niedergeschlagen. Die Partei von Jarosław Kaczyński hat die Unterstützung der Frauen nicht verloren. Fast der gleiche Prozentsatz der Frauen wie der Männer will sie wählen“, heißt es in der Diskussion über die Umfrage.

Die Soziologen weisen darauf hin, dass die PiS im Vergleich zu den Wahlen im Jahr 2019 hat 12 Prozent ihrer Wählerschaft verloren. Aber nur sehr wenige Wähler sind wegen der Verletzung von Frauenrechten gegangen. Die Einschränkung von LGBT+-Rechten oder der reproduktiven Rechte von Frauen stört nur 2 Prozent der von Kaczynskis Regierung Enttäuschten.

Sadura und Sierakowski schlussfolgern: Wir haben es mit einer so extremen Polarisierung zu tun, dass wir tatsächlich von zwei Teilgesellschaften sprechen können. Die PiS kann sich, was auch immer sie tut, der Loyalität eines großen Teils ihrer Wählerschaft sicher sein (63 Prozent). Bei der demokratischen Opposition sieht es ähnlich aus (64 %), allerdings mit dem Unterschied, dass die Wähler zwischen den verschiedenen Oppositionsparteien wechseln. Keine Partei (PiS und Anti-PiS) wird sich auf die Seite ihres Lagers schlagen.

Laut Karolina Lewicka, Journalistin bei TOK FM, ist die Unterstützung für die PiS trotz ihrer Angriffe auf die Rechte der Frauen darauf zurückzuführen, dass die Partei von Kaczyński auf die Ängste zweier Wählergruppen eingeht: „Männer, die sich vor der Expansion, der Emanzipation, dem Selbstbewusstsein und der Selbstständigkeit der Frauen fürchten, könnten sich unter die ideologischen Fittiche der PiS begeben“, sagte sie vor einigen Monaten. Sie wies auch darauf hin, dass das Thema, das ältere und junge Frauen in Polen derzeit am meisten unterscheidet, die Frage der Abtreibung ist. „Frauen über 65 sind gegen die Abtreibung, obwohl sie selbst zu einer Zeit aufgewachsen und im gebärfähigen Alter waren, als Abtreibung weit verbreitet war“, so die Journalistin von TOK FM.

Zsfg.: JP

<https://wyborcza.pl/7,75398,29533806,od-aborcji-do-cnot-niewiescich-dlaczego-pis-ma-obsesje-na.html>

Die Familie ist heilig, aber nur die unsere. Der Fall des Sohnes der Abgeordneten Filiks hat die Heuchelei der PiS entlarvt



Magdalena Filiks

Quelle: wyborcza.pl

Von **Anita Karwowska**

In Kaczyńskis Staat zählen nur erwählte Familien. Sie sind überhaupt nicht heilig, sondern PiS-artig. Wenn die Angriffe die Verwandten von Paweł Adamowicz, Adam Bodnar, Krzysztof Brejza, Donald Tusk betreffen, werden sie vergeben.

„Die Familie ist und bleibt in Polen etwas Heiliges. Deshalb ist es abscheulich, sie für den politischen Kampf zu missbrauchen. Ich glaube, dass die Urheber dieser Fake News und Manipulationen die Konsequenzen tragen werden“, schrieb Premierminister Mateusz Morawiecki auf Twitter....

Nein, der PiS-Regierungschef hat sich nicht für die Familie von Magdalena Filiks, einer PO-Abgeordneten, eingesetzt. Ihr 15-jähriger Sohn Mikołaj ist tot. Zuvor hatten TVP Info und Radio Szczecin enthüllt, dass er das Opfer eines Pädophilen war.

Der Premierminister war über den Fall Beata Szydło empört. Es war 2019, und die Medien enthüllten, dass der Sohn der ehemaligen Ministerpräsidentin auf unbestimmte Zeit vom Priesteramt beurlaubt worden war. Zuvor hatte Szydło selbst ihn vor die Kameras gestellt. Als Tymoteusz seine Primizmesse in Jasna Góra feierte, waren Jarosław Kaczyński, Präsidentin Agata Kornhauser-Duda und Minister anwesend, und die Übertragung war auf TVP und TV-Trwam zu sehen. Pater Tymoteusz hatte eine Titelgeschichte in der Wochenzeitung „Do Rzeczy“, er war der Protagonist einer Reportage mit dem Titel „Typische polnische Familie“. Eine Berühmtheit in einer Soutane auf Wunsch seiner Mutter.

Es ist kaum verwunderlich, dass sich die Medien erneut für ihn interessierten, als er seine Soutane ablegte, seinen Namen änderte und eine Stelle in einem Unternehmen annahm, an dem unter anderem Daniel Obajtek, der Präsident von PKN Orlen, beteiligt ist (seine Mutter vermittelte ihm diese Stelle). Und der Anwalt von Beata Szydło teilte den Journalisten mit, dass alles in Ordnung sei, schließlich habe der Sohn von Szydło „einen Job gesucht, weil er nicht auf Kosten des Staates oder seiner Eltern leben wollte“.

Dann, im Frühjahr 2021, zwitscherte Morawiecki so: „Der Medienangriff auf die Familie von Ministerpräsidentin Beata Szydło ist ein rücksichtsloser Versuch, die Würde eines anderen Menschen mit Füßen zu treten. Solche Vorwürfe sollten mit einer rücksichtslosen und umfassenden Stigmatisierung beantwortet werden. Auch von der journalistischen Gemeinschaft“.

Was hat Morawiecki auf Twitter geschrieben, nachdem die öffentlichen Medien Daten über die Opfer eines pädophilen Stettiners veröffentlicht hatten?

Nichts.

Was hat er nach dem tragischen Tod von Mikołaj Filiks geschrieben?

Nichts.

Und doch enthüllten die Regime-Medien das Drama der Familie der Abgeordneten, um die PO anzugreifen. Die These war, dass die Partei den Pädophilen schützt. Das ist nicht wahr, der Pädophile wurde aus der PO entlassen und verurteilt. Eine klassische Verunglimpfung, die auf Kosten der Opfer geht.

„Was ich am meisten befürchtet habe, nachdem die extrem verkommenen Journalisten von TVP-Info und Radio Szczecin Informationen preisgegeben haben, die es ermöglichten, Opfer sexueller Gewalt an Kindern zu identifizieren, ist passiert. Das war eine extreme Verantwortungslosigkeit, die zur wiederholten Viktimisierung von minderjährigen Opfern führte“, kommentiert Krzysztof Luft, der das Material bei dem Nationalen Rundfunkrat angefochten hat.

TVP-Info und Radio Szczecin haben bewusst und vorsätzlich gehandelt. Jarosław Olechowski, Leiter der Telewizyjna Agencja Informacyjna, gab auf einer Sitzung des TVP-Programmvorstands zu, dass man nach einer redaktionellen Debatte beschlossen habe, in dieser Situation die Opfer nicht zu schützen, sondern präventiv zu handeln.

Tomasz Duklanowski, Chefredakteur von Radio Szczecin und Verfasser dieser Materialien, wird vom Verband polnischer Journalisten des Regimes verteidigt. Und Przemysław Czarnek, Bildungsminister, ist der Ansicht, dass nichts Unrechtes geschehen ist. Ebenso wenig der nationale Rundfunkrat, der sich bereits zwei Monate lang mit der Beschwerde von Krzysztof Luft in dieser Angelegenheit befasst hat. Ebenso wenig der Nationale Medienrat, der die Leiter der regionalen Radiosender ernennt.

Und Czarnek hat Tomasz Terlikowski, einem katholischen Kolumnisten, der die Enthüllung der Affäre verurteilt hat, mit dem Gericht gedroht!

Terlikowski wurde zum Feind seiner Milieus (er verlor seine Sendung auf TV Republika und die Möglichkeit, im Portal Niezależna.pl zu schreiben). Er hat seine Meinung nicht geändert. „Ich habe mich oft mit Erwachsenen getroffen, denen in ihrer Kindheit Unrecht widerfahren ist, und mir ihre Geschichten darüber angehört. Wovon sie sich am meisten gefürchtet haben, ist wie sie von Menschen zerstört wurden, die von ihrem Leid erfahren haben. Und man braucht wirklich nicht viel Wissen, nur ein Minimum an Einfühlungsvermögen, um sich vorzustellen, was heute mit einem Teenager passiert, wenn seine Gleichaltrigen, seine Freunde, die Lehrer in seiner Stadt, aber auch ganz Polen erfahren, dass er missbraucht worden ist. Sein Vertrauen in die Erklärungen der Erwachsenen, die ihm versprochen haben, dass sie nicht mehr zulassen würden, dass er dafür verletzt wird, was er erzählt hat, dass es ein Geheimnis bleiben würde, dass niemand davon erfahren würde, ist einfach gebrochen (...). Jetzt stellt sich dieser junge Mann - ich wiederhole noch einmal, im Alter meiner Söhne - genau diese Fragen. Und man kann ohne das Risiko eines großen Irrtums annehmen, dass er verzweifelt ist, voller Hass auf sich selbst, auf die Welt, auf andere, dass er den Sinn des Lebens nicht sieht“, schrieb er.

Der Ombudsmann für Kinder sieht das nicht. Es gibt ihn in dieser Frage einfach nicht.

Sie sind alle Leute der PiS. Und sie werden die Familie der Abgeordneten der Bürgerplattform nicht vor Angriffen schützen. Genauso wenig wie sie sich um das Schicksal der Familien von Paweł Adamowicz (erstochen von einem Messerstecher, der sich mit plattformfeindlicher TVP-Propaganda vollgesogen hat),

Adam Bodnar, Krzysztof Brejza und Donald Tusk kümmern. Auch ihre Familien wurden von der TVP angegriffen, so groß war ihr Parteiinteresse. Obwohl die TVP erklärte, dass dies im öffentlichen Interesse sei.

Es ist kaum zu glauben, aber so etwas passiert im PiS-Staat ständig. Der Landesvater macht das alles mit. Wahrscheinlich applaudiert er sogar dafür - schließlich dient es ihm.

Heuchelei ist der richtige Name für die PiS. Und es ist eine unreine, satanische Heuchelei. Die PiS-Familie ist keine heilige.

PS: In der Hauptausgabe der „Nachrichten“ von TVP 1 am Samstag gab es kein Drama (ich hatte auch nichts anderes erwartet). Die Höhepunkte des Tages liefen über die Streifen, wie zum Beispiel: „Opposition will, dass Polen Würmer essen“, „Polen setzen auf PiS“, „Heuchelei von Berlin“, „Sicherheit der Polen hat Priorität für die Regierung“, „Vilnius Kaziuki“ und „Telewizja Polska nah am Volk“.

Zsfg.: JP

<https://wyborcza.pl/7,75398,29528705,rodzina-jest-swieta-ale-tylko-nasza-cala-hipokryzja-pis.html>

TVP-Test der Niedertracht. PiS testet die Akzeptanz der Abscheulichkeit in ihrer Wählerschaft



Quelle: wyborcza.pl

Von **Paweł Wroński**

Vielleicht sind wir gerade Zeuge eines soziologischen Experiments: Die PiS testet, wie sehr sie sich auf eigene Wähler selbst verlassen kann. Inwieweit die Wählerschaft in der Lage ist, die unlogischsten, verachtenswertesten, aber PiS-Argumente zu akzeptieren.

Erst wurde die Bürgerplattform für den Tod des 16-jährigen Mikołaj verantwortlich gemacht. Dann hat sich das Fernsehen hysterisch für Johannes Paul II. „eingesetzt“ und TVN - den Sender, auf dem der Bericht über Wojtylas Vorwürfe der Vertuschung von Pädophilie unter Priestern ausgestrahlt wurde - mit der Ermordung von Ali Agca und dem Mord an Pater Popieluszko in Verbindung gebracht.

Tomasz Terlikowski bezeichnete das Verhalten der öffentlichen Medien gegenüber dem Sohn der Abgeordneten Magdalena Filiks als „dämonisch“ und „systemisch böse“. In der Geschichte der polnischen Medien ist es schwierig, eine solche Ansammlung von Schandtaten zu finden, wie sie in den letzten Monaten von TVP und den Zentren der PiS-Propaganda begangen wurden. Machen wir uns nichts vor, es handelt sich nicht um einen Zufall, sondern um eine Regierungskampagne.

Diese Eruption entspringt der Angst. Aus der Überzeugung, dass der Tod von Mikołaj der PiS schaden könnte. Vielleicht sind wir gerade Zeuge eines soziologischen Experiments: Die PiS testet, wie sehr sie auf ihre Wähler zählen kann. Inwieweit die Wählerschaft in der Lage ist, die unlogischsten, die niederträchtigsten, aber PiS-Argumente zu akzeptieren. Inwieweit es möglich ist, den politischen Gegner zu

entmenschlichen und die Verantwortung für den Tod eines Kindes auf absurde Weise abzuschieben. Die Angst entspringt nicht der Furcht vor einer moralischen Verurteilung, sondern vor einem Absturz in den Umfragen.

Wozu die Regierung der PiS fähig ist

Wenn das Experiment scheitert und die Umfragewerte der PiS nach dem Tod von Mikołaj abstürzen? Ist die derzeitige Macht, die alle kulturellen Tabus überschreitet, zu irgendetwas fähig? Die Demokratie wird durch das Gesetz geschützt, und die PiS hat bereits gezeigt, dass sie in der Lage ist, es zu brechen.

Wir fragen uns, ob zukünftige Wahlen fair sein werden oder ob sie manipuliert werden könnten. Wir denken selten darüber nach, ob die Wahlen im Herbst überhaupt stattfinden werden. Immerhin reicht die Verhängung des Ausnahmezustands aufgrund des Konflikts an der Ostgrenze aus, um sie zu verschieben.

Die PiS präsentiert sich als einziger Verteidiger von Polens größtem Heiligen - Johannes Paul II. Die einzige Kraft, die in der Lage ist, Donald Tusk, der uns an Wladimir Putin oder Deutschland verraten könnte, an der Übernahme der Regierung zu hindern. Kann die PiS in dieser Situation die Wahlen verlieren? Ich glaube nicht, dass die PiS das zulassen wird?

Was die PiS-Medien derzeit tun, beweist, dass sie es nicht tun wird. Die Parlamentswahlen in Polen im Herbst werden möglicherweise nicht stattfinden.

Zsfg.: JP

<https://wyborcza.pl/7,75398,29539518,test-podlosci-tvp-pis-sprawdza-akceptacje-dla-lajdactwa-w-swoim.html>

Die Ukrainer kämpfen. Wer gibt ihnen Flügel?



Quelle: wyborcza.pl

Ein Kommentar von **Bogdan Klich**. Der Autor ist Vorsitzender des Ausschusses für auswärtige Angelegenheiten des Senats und EU und war von 2007 bis 2011 Verteidigungsminister.

Ich bin gerade vom dritten Besuch europäischer Parlamentarier in Kiew innerhalb eines Jahres zurückgekehrt. Die letzte Reise fand davor im August 2022 statt. Das Klima war nicht optimistisch. Es war schwierig, die von den ukrainischen Behörden erhaltenen Informationen zu einem günstigen Szenario zusammenzufügen.

In Kiew blickt man mit Zuversicht in die Zukunft

Ich kehre jetzt mit besserer Laune als im Sommer aus Kiew zurück. Denn man konnte das gestiegene Selbstbewusstsein der ukrainischen Elite deutlich spüren. Kurz gesagt lässt sich dieser mentale Wandel in drei Worten zusammenfassen: Gelassenheit, Standhaftigkeit und Entschlossenheit. Ich schreibe bewusst von Gelassenheit, denn es handelt sich nicht um eine verlorene Entschlossenheit. Die Ukrainer verhalten sich nicht wie Verzweifelte, die wissen, dass sie sterben und der Geschichte ihres Kampfes gegen Moskau einen weiteren moralischen Sieg hinzufügen werden.

Nein. Wenn sie in die Zukunft blicken, strahlen sie Optimismus und Zuversicht aus, dass die kommenden Ereignisse weitere Vorboten des Sieges sein werden. Eine innere Harmonie schlägt ihnen entgegen. Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj beeindruckt durch seinen Mut und seine Entschlossenheit. Und obwohl er seit dem ersten Tag der Invasion so war, hatte man manchmal den Eindruck, dass sein Glaube an den Sieg offizieller Optimismus sei.

Auch wenn ich mich in Bezug auf die Vergangenheit geirrt habe, gibt es in der Gegenwart keine Illusionen. Er glaubt nicht nur an den Sieg - er weiß, dass die Ukrainer gewinnen werden. Er formuliert klar die Ziele für sein Volk. Er kommuniziert entschlossen mit der Welt. Dies ist kein Führer, der um Hilfe bittet. Er ist ein selbstbewusster Ataman, der weiß, dass ein ukrainischer Sieg für alle Demokratien notwendig ist. Denn wenn die Ukraine verlieren würde, würde ihr tragisches Schicksal für den Ausgang des Wettstreits zwischen der liberalen Wertewelt und den Kräften der Autokratie und des Nationalismus schwer wiegen.

Deshalb hat er uns mit Nachdruck erklärt, dass es keine Alternative zur Mitgliedschaft der Ukraine in der Europäischen Union gibt. Kiew ist nicht auf der Suche nach einem anderen Platz für sich selbst. Das ist ein Axiom. Nicht nur für sie, sondern auch für Europa. Es ist auch ein Beweis dafür, dass die ukrainischen Behörden die strategischen Folgen ihres Sieges richtig einschätzen.

Wenn Selenskyj bekräftigt, dass der Platz der Ukraine in der NATO ist, handelt er nicht als Bittsteller. Er geht sogar noch einen Schritt weiter und kündigt an, dass sein Land vor einem Beitritt Sicherheitsgarantien von wichtigen Verbündeten erhalten muss. Dies ist keine Verhandlungsstrategie. Selenskyj weiß, dass fast alle seine Landsleute die Verteidigung des Landes unterstützen. Die überwältigende Mehrheit lässt sich weder von Kälte, Dunkelheit, Hunger, Mord, Folter, der Bombardierung ziviler Ziele noch von der Entführung ukrainischer Kinder nach Russland einschüchtern. Selbst im letzteren Fall sind sich alle einig, dass ohne eine Niederlage Russlands die Kinder nicht in die ukrainischen Familien zurückkehren werden.

Die Ukraine fordert Munition

Das Problem für die Verteidigung ist nicht die Armee. In den Reihen der ukrainischen Armee stehen etwa eine halbe Million Soldaten. Kiew nimmt immer mehr Waffenlieferungen entgegen, die aber auch etwas zum Schießen haben müssen. In seinem Gespräch mit uns appellierte Selenskyj vor allem an die Lieferung von Munition. Das ist das, was am meisten gebraucht wird. Das ist eine Schlüsselfrage.

Das Problem ist, dass die Verteidiger zwei Arten von Geschossen verwenden: russische (Kaliber 125 und 152 mm) und NATO-Standardgeschosse (120 und 155 mm). Die Panzergranaten des Kalibers 125 mm können nur noch von einigen mitteleuropäischen Ländern hergestellt werden. Es ist daher notwendig, alle Lieferungen in die Ukraine zu schicken und die Produktion wieder aufzunehmen, bis der Bedarf gedeckt ist, d. h., die letzten sowjetischen und russischen Panzer und Kanonen das Schlachtfeld verlassen. Wann wird dies der Fall sein? Das ist schwer vorherzusagen, denn der größte Lieferant von Panzern und Artillerie sind ... die Russen, die ihre Ausrüstung an der Front zurücklassen.

Bei der NATO-Munition geht es nicht nur um die Versorgung, sondern auch um die Ausweitung der Produktion in den europäischen Ländern. Und hier hat sich die Europäische Kommission der Herausforderung gestellt. In den kommenden Tagen wird sie den EU-Mitgliedstaaten in Stockholm einen Plan für eine radikale Erhöhung der Munitionsproduktion vorlegen. Er sieht eine sofortige Beschleunigung der Lieferung von Artilleriegranaten des Kalibers 155 mm aus den nationalen Arsenalen an die Ukraine im Gegenzug für eine Entschädigung aus dem Europäischen Friedensfonds vor. Gleichzeitig wird die Europäische Verteidigungsagentur eine gemeinsame Beschaffung von neuer Munition des Kalibers 155 mm für die EU-Länder und eine kontinuierliche Lieferung an die Ukraine vorschlagen. Der nächste Schritt wird darin bestehen, die Produktionskapazitäten für Munition in Europa zu erhöhen.

F-16? Im Moment haben MIGs den größeren Nutzen

Die Ukrainer brauchen Panzerwaffen wie die Luft zum Atmen. Es ist gut, dass die ersten polnischen Leopard-II-Panzer die Ukraine bereits erreicht haben. Jetzt sollten die Deutschen auf ihre Versprechen erinnert werden. Das Verhalten Warschaws sollte andere anziehen, es könnte einen Schneeballeffekt haben. Ich hoffe, dass andere Länder die Übergabe ihrer eigenen Panzer dank Polens effizientem Vorgehen einfach beschleunigen werden.

Was die Waffenlieferungen betrifft, so wenden die Ukrainer eine Salomitaktik an. Sie begannen mit tragbaren Raketenwerfern und endeten mit Kampfflugzeugen. Jetzt fordern sie amerikanische F-16, mit denen es aber aus mehreren Gründen Probleme geben könnte. Die Pilotenausbildung sollte zwei Jahre dauern. Natürlich ist es möglich, sie zu verkürzen, aber das würde bedeuten, dass man nicht alle Stärken

des Flugzeugs, einschließlich der Kampftaktik, nutzen kann. Eine andere Frage ist die Kompetenz der Mechaniker am Boden.

Die letzte Phase ist die Vorbereitung des Flugplatzes, der eher einem sterilen Labor als einer Militärbasis ähnelt. Die Kosten für seinen Bau werden von den polnischen Piloten von Krzesin auf 1 Mrd. PLN geschätzt. Und die Reserveflugplätze? Selbst wenn die Flugzeuge in Polen überholt würden, könnten sie nicht von NATO-Flugplätzen aus zu Kampfeinsätzen starten, denn das würde den Dritten Weltkrieg bedeuten.

Was die Flugzeuge betrifft, scheint daher die Lösung, die für andere postsowjetische Waffen gilt, heute sinnvoller zu sein. Alle in den Ländern des ehemaligen Warschauer Paktes produzierten Rüstungsgüter und die dazugehörige Munition sollten an die ukrainische Armee gehen. Die Ukrainer kennen sie sehr gut und wissen, wie sie ihre Vorteile nutzen können.

Die große Hilfe der kleinen Slowakei

Die NATO-Mitgliedstaaten dürfen jedoch nicht schutzlos bleiben. Der Weg dorthin wird von der Slowakei erprobt. Die slowakische Armee gibt postsowjetische Waffen an die Ukraine ab. Dazu gehören S-300-Flugabwehrsysteme, Hubschrauber, Grad-Raketen, Schützenpanzer und viele andere gepanzerte Fahrzeuge. Die Slowakei hat bereits Waffen im Wert von 168 Millionen Euro an die Ukraine übergeben. Außerdem wird Bratislava demnächst 10 seiner 11 MIG-29-Flugzeuge an Kiew übergeben - warum 10? Weil das 11. in ein Museum geflogen werden soll.

Im Gegenzug erhält die Slowakei deutsche Leopard-II-Panzer und Mantis-Flugabwehrsysteme. Und das slowakische Territorium wird von amerikanischen, deutschen und niederländischen Patriot-Batterien bewacht. Bratislava hat bereits einen Vertrag über die Lieferung von 14 F-16-Kampfflugzeugen unterzeichnet.

Wenn ein solches System auf alle NATO-Mitgliedstaaten angewandt würde, die noch im Besitz sowjetischer und russischer Ausrüstung sind, würden wir uns alle (einschließlich der Ukraine) ein für alle Mal davon verabschieden. Damit würden alle europäischen Arsenale mit im Bündnis standardisierter Munition gefüllt.

Und noch etwas: Fühlen sich die Slowaken durch Abgabe alter Militaria stärker bedroht? Außenminister Rastislav Káčer behauptet, die Slowakei sei heute ein sichereres Land in einer weniger sicheren Welt. Er wird von dem tschechischen Oberst Karel Navratil ergänzt, der eine internationale NATO-Kampfgruppe befehligt, die aus Soldaten aus den USA, Deutschland, Polen, den Niederlanden, Slowenien und der Tschechischen Republik besteht: „Die Botschaft ist einfach. Unsere Aufgabe ist es, die Ausweitung der Aggression auf NATO-Länder zu verhindern“. Der Verteidigungsminister Jaroslav Nada erklärte seinerseits: „Die Ukraine verteidigt sich gegen die russische Aggression, und das liegt im nationalen Interesse der Slowakei. Daher ist die Lieferung von Maschinen an die Ukraine sowohl für die Ukraine als auch für die Slowakei von Vorteil“.

Dagegen müsste die von Kiew erwartete Lieferung von F-16-Flugzeugen auf die Entscheidung Washingtons warten, so wie die Leopard-II-Panzer von Berlin auf Druck vor allem Polens beschlossen wurden.

Keine Zeit für langwierige Verhandlungen

Die letzte der dringenden Fragen ist die Überholung und Produktion neuer Ausrüstung. Ich glaube, dass es angesichts der systematischen Zerstörung der ukrainischen Industrie durch russische Luftangriffe eine Überlegung wert ist, die Produktion auf NATO-Gebiet zu verlagern. Ich weiß, dass dies kein einfaches Unterfangen ist. Das zeigen zum Beispiel die Meinungsverschiedenheiten über Reparaturfragen.

Ich glaube jedoch, dass angesichts des tragischen Schicksals der Ukrainer und der Gefahr eines Krieges, der auf das NATO-Gebiet übergreift, kein Platz für die Standards langwieriger Geschäftsverhandlungen ist. Es müssen sofort Entscheidungen getroffen werden. Sowohl in der Frage der Kampfflugzeuge als auch bei der Aufnahme von Verhandlungen über eine Mitgliedschaft der Ukraine in der Europäischen Union.

Denn heute geht fast die gesamte Hilfe für die umkämpfte Ukraine auf ein Versprechen von Präsident Joe Biden zurück: „America is back!“. Er argumentiert, dass der Krieg - obwohl isoliert - als Schauplatz eines blutigen Kampfes zwischen Demokratie und Autokratie bereits eine globale Dimension angenommen hat. Präsident Wolodymyr Selenskyj erinnerte uns daran, dass es die Ukraine ist, die die europäischen Werte verteidigt. Wir wissen das nicht erst seit heute. Wir wissen, dass die Ukrainer mit ihrem Blut für die eindeutige Entscheidung zur freien Welt bezahlen. Wir wissen, dass es für die Ukraine spezifische Wege gibt, um die Mitgliedschaft in EU und NATO zu beschleunigen. Es ist höchste Zeit, dass unser Bewusstsein für den Ernst der Lage zu mutigen Entscheidungen führt.

Zsfg.: AV

<https://wyborcza.pl/7,75968,29528650,ukraincy-walcza-kto-da-im-skrzydla.html>

Hat Polen seinen Erfolg der EU und Deutschland zu verdanken? Renommierter Historiker nimmt die polnische Wirtschaft unter die Lupe



Quelle: 300gospodarka.pl

Von **Amelia Suchcicka**

Der heutige wirtschaftliche Erfolg Polens ist zum Teil das Ergebnis ausländischer Investitionen, von EU-Mitteln und seiner Lage in unmittelbarer Nachbarschaft zum wirtschaftlichen Kraftzentrum der Europäischen Union, Deutschland. Dies ist die Meinung des weltweit anerkannten Experten für Wirtschaftsgeschichte Adam Tooze.

Trotz einer langen Geschichte der Zerstörung und Teilung hat Polen im 21. Jahrhundert eine bemerkenswerte Wachstumsphase erlebt. Polens wirtschaftlicher Erfolg wurde von Adam Tooze, Historiker, Wirtschafts- und Politikforscher und britischer Intellektueller, in seinem Podcast Ones and Tooze analysiert.

Die Europäische Union und Deutschland haben das polnische Wachstum angekurbelt

Der Historiker ist der Ansicht, dass die Entwicklung Polens zum Teil auf ausländischen Direktinvestitionen beruhte - Unternehmen mit ausländischem Kapital, die im ganzen Land Produktionszentren errichteten. Er fügt hinzu, dass Polen ein attraktives Land für ausländische Investitionen ist, weil es eine gebildete Bevölkerung hat (die oft in Westeuropa studiert hat), niedrige Steuern und eine gut entwickelte Infrastruktur.

Ein geografischer Faktor, nämlich die Nähe zu Deutschland, hat ebenfalls zum Erfolg Polens beigetragen. Vergleicht man die Entwicklung unseres Landes mit anderen mittel- und osteuropäischen Ländern, so stellt Tooze fest, dass Polen „mit einer Wachstumsrate von 179 Prozent seit 1989 ein herausragender Fall ist“.

Länder wie Litauen, Lettland und die Slowakei erzielten ein Wachstum von 125-130 Prozent, und Rumänien verdoppelte seine Produktion. Die Slowakei, die Tschechische Republik und Ungarn, die sich 1990 in einer wesentlich besseren Lage als Polen befanden, wuchsen um 70 Prozent. Der Experte weist darauf hin, dass die Länder, die näher an Deutschland liegen, im Vergleich zu Belarus, der Ukraine oder Russland eine erfolgreiche Transformation durchlaufen haben.

„Es sollte auch deutlich darauf hingewiesen werden, dass Deutschland einen großen Anteil daran hat. Auf Deutschland entfallen 26 Prozent der polnischen Exporte, fünfmal mehr als auf das nächste Land, die Tschechische Republik, oder das Vereinigte Königreich“, erklärt er. Der Wert der deutschen Direktinvestitionen in Polen beläuft sich auf rund 40 Mrd. EUR. Im Gegensatz dazu hat die Europäische Union seit 2004 140 Mrd. EUR nach Polen gepumpt. „Deutschland ist ein wichtiger Teil der polnischen Erfolgsgeschichte, aber nur im Kontext von Europa als Ganzes“, fügt er hinzu.

BIP-Wachstum und Ungleichheit

Der Historiker weist darauf hin, dass das Wirtschaftswachstum Polens nach der Transformation einsetzte und immer noch anhält, ohne dass die Regierungen darauf einen Einfluss haben.

„Die Populisten in Polen haben das Glück gehabt, einen Wachstumsmotor geerbt zu haben, der weiterhin mit großer Dynamik arbeitet und die polnische Wirtschaft langfristig antreibt. Deshalb glaube ich, dass wir in dieser Hinsicht die Logik des Wirtschaftswachstums von dem trennen sollten, was in den Regierungen passiert und welche Politik sie machen“, sagt Tooze.

„Wir haben es mit einer Geschichte zu tun, die einerseits von einer toxischen Politik nach dem Kommunismus in Polen und andererseits von regionaler und sozialer Ungleichheit geprägt ist“, fügt der Historiker hinzu. Darüber hinaus weist Tooze darauf hin, dass verschiedene Gruppen in der polnischen Gesellschaft seit den 1990er Jahren ein unterschiedliches Schicksal erfahren haben.

„Wenn man sich das oberste 1 Prozent der polnischen Gesellschaft ansieht, hat sich ihr Einkommen mehr als vervierfacht - wahrscheinlich um mehr als 450 Prozent. Wir sprechen also von einer Gesellschaft, die seit den 1990er Jahren mit keiner anderen in der Welt vergleichbar ist. Dies ist ein extremer Fall einer Gesellschaft, die im Kommunismus relativ solidarisch war und nun durch das Wirtschaftswachstum auf wirklich grundlegende Weise gespalten wurde“, fasst er zusammen.

Die Entwicklung Polens begann in der Volksrepublik Polen

Tooze erinnert an die turbulente Geschichte Polens. Der Historiker weist darauf hin, dass der Kommunismus zwar auf lange Sicht wirtschaftlich gescheitert ist, das Land aber in dieser Zeit in Richtung Industrialisierung, Urbanisierung und bessere Bildung vorangetrieben wurde.

„Die Regierungen der Sowjetisch-Kommunistischen Partei unter anderem die Industrialisierung und Urbanisierung Polens vorangetrieben und die Messlatte für die polnische Bildung sehr hochgelegt. Zwischen der Zwischenkriegszeit und den 1970er Jahren verzehnfachte sich der Prozentsatz der polnischen Hochschulabsolventen“, sagt der Historiker im Podcast. „Damit wurde der Grundstein für die moderne polnische Erfolgsgeschichte gelegt, auf die wir uns konzentrieren, diese unglaubliche Wachstumsperiode mit der Integration Polens in die Europäische Union einerseits und in die NATO andererseits“, schätzt er ein.

Polen verbündet mit der Ukraine

Gleichzeitig glaubt Tooze, dass der Unmut über das frühere Regime den polnischen Nationalismus hervorgebracht hat, der die politische Szene des Landes beherrscht. „Gleichzeitig hat dieser Nationalismus verschiedene historische Hinterlassenschaften aufgedeckt: die Frage der Reparationen von Deutschland, aber jetzt auch eine Konfrontation mit Russland wegen seines Angriffs auf die Ukraine“, sagt Tooze.

„Das Ergebnis des Ganzen ist, dass das langjährige historische Erbe der Spannungen zwischen Polen und der Ukraine - die sich am Ende des Ersten Weltkriegs in der Phase des Unabhängigkeitskampfes bekriegt hatten - begraben wurde. So sind die Ukraine und Polen heute in ihrem Kampf gegen Wladimir Putins Russland eng verbündet“, so die Schlussfolgerung des Forschers.

Adam Tooze, Historiker des 21. Jahrhunderts und der modernen Geschichte, Wirtschafts- und Politikforscher und weltbekannter britischer Intellektueller, wird am 10. und 11. Mai 2023 Gastredner bei Impact in Poznan sein, dem größten Wirtschaftskongress in Mittel- und Osteuropa.

Zsfg.: AV

<https://300gospodarka.pl/news/polska-zawdziecza-sukces-ue-i-niemcom-znany-historyk-bierze-pod-lupe-polska-gospodarka>

ZITAT DER WOCHE



Quelle: wiadomo.co

„Diese Bastarde waren vor nicht allzu langer Zeit meine Kollegen. Und wenn man bedenkt, dass ich, wenn ich Gott, der Ehre und dem Vaterland treu geblieben wäre, wahrscheinlich genauso ein Lump gewesen wäre wie sie.“

Marek Migalski - Neuropolitologe von der Universität an der Schlesischen Universität in Katowice. Mitglied des Europäischen Parlaments von 2009 bis 2014 (gewählt über die Liste der PiS).

Quelle: <https://twitter.com/mmigalski/status/1632790428364812288?s=20>

mdr.de

Warum Bundeswehrkolonnen durch Polen rollen

<https://www.mdr.de/nachrichten/deutschland/politik/militaerbewegung-osten-bundeswehr-polen-100.html>

ndr.de

Atomkraftwerk in Polen: Backhaus fordert Hilfe vom Bund

<https://www.ndr.de/nachrichten/mecklenburg-vorpommern/Atomkraftwerk-in-Polen-Backhaus-fordert-Hilfe-vom-Bund,dorfstadtkreis148.html>

tagesspiegel.de

Sozialdemokraten suchen neue Ostpolitik: Wer hat noch Vertrauen in Deutschland?

<https://www.tagesspiegel.de/internationales/treffen-europaischer-sozialdemokraten-in-warschau-wer-hat-noch-vertrauen-in-deutschland-9458471.html>

mdr.de

Polen: Erzkonservative Offensive

<https://www.mdr.de/nachrichten/welt/osteuropa/land-leute/polen-konservativ-gewissensklausel-ordo-iuris-100.html>

euroactiv.de

EuGH fordert Änderung der polnischen Forstwirtschaft

<https://www.euractiv.de/section/europa-kompakt/news/eugh-fordert-aenderung-der-polnischen-forstwirtschaft/>

DEKODER auf Deutsch

<https://dekoder.com.pl/deutsch-artikel/>

DIALOG FORUM – Perspektiven aus der Mitte Europas

<https://forumdialog.eu/>

POLEN und wir – älteste Zeitschrift für deutsch-polnische Verständigung

<http://www.polen-und-wir.de/>

REDAKTION:

kontakt@mitte21.org

Christel Storch-Paetzold

Jerzy Paetzold | Andreas Visser | Krzysztof Wójcik